



Nr. 296.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ercheinungsweise: Drei wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Westfalen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Montag, den 18. Dezember 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Nachnahme 1.20 Mark jährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortbezirk 1.30, im Fernbezirk 1.50. Bestellgeld in Württemberg 2 Pfg.

Hestige Angriffe der Franzosen bei Verdun.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

Starke französische Angriffe im Nordosten von Verdun. Raiklofer Vormarsch in der Ostwalachei. — Die Straße Buzen—Nimnicul-Sarat erreicht. — Bedeutsame Fortschritte in der Dobrudscha.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 16. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Im Ojpern- und Wytschaetebogen steigerte sich der Geschützkampf zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsere Stoßtruppen drangen südöstlich von Jillebele bis in die 2. englische Linie vor, deren Besatzung geschlachtet war.

Front des deutschen Kronprinzen: Am 15. Dezember gelang es den Franzosen an der Nordostfront von Verdun, uns aus der vordersten Stellung in eine zweite vorbereitete Linie Talon-Müden-Höhen nördlich Vouvenont—Chambrettes—E. südlich von Bezouvaug zurückzudrängen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Westlich von Dud brachen nach gelungenen Minensprengungen österreich-ungarische Truppen in die beschädigten Gräben ein und lehrten nach weiterer Zerstörungsgarbeit mit einer Anzahl Gefangener und Beute zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Südlich des Ustales kamen zweimalige Angriffe der Russen im Artilleriefener zum Stehen.

Front des Generalfeldmarschalls von Madensen: In raiklofer Kämpfen hat der linke Flügel der 3. Armee die Straße Buzen—Nimnicul—Sarat erreicht. Ostlich von Buzen ist der gleichnamige Flußabschnitt, vom rechten Flügel der Uebergang über die Talmastuntinniederung erlänst. Wieder sind 2000 Gefangene eingebracht. Die Donauarmee drängt unaufhaltsam nach Nordosten vor. In der Dobrudscha hat der Russe seine südlichsten Stellungen aufgegeben. Bulgarische, ottomanische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Cogeatac—Cartal—Harsjova überschritten.

Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 17. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Bei Hauncamps, nördlich der Ancre, versuchten englische Abteilungen unter dem Schutze starken Feuers in unsere Gräben einzudringen. Sie sind blutig zurückgewiesen worden.

Front des deutschen Kronprinzen: Auf dem Ojufer der Maas haben die Franzosen gestern ihren Angriff fortgesetzt. Nach hartnäckigem Kampf ist ihnen Bezouvaug und der Wald westlich des Dorfes verblieben. Ihre nordwärts weitergeführten Stöße sind vor unseren Stellungen auf dem Höhenrücken nördlich Dorf Bezouvaug zusammengebrochen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nach harter Feuertvorbereitung griff der Russe bei Ilugt nordwestlich von Dünaburg, an. Er wurde abgewiesen. Nördlich der Bahn Kowel—Lud führten Teile des brandenburgischen Reserve-Infanterie-Regiments 52 die russische Stellung in etwa 600 Meter Breite, 5 Offiziere, 300 Mann kourten gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer als Beute zurückgebracht werden.

Griechenland nimmt die Ententeorderungen an.

(WTB.) London, 16. Dez. Reuter meldet aus Rom: Die griechische Regierung hat das Ultimatum der Alliierten vollständig angenommen. (Eine Bestätigung dieser Reuter-Meldung liegt bisher von anderer Seite nicht vor.)

(WTB.) Athen, 16. Dez. Reuter meldet: In der Note, in der Griechenland die Forderungen der Alliierten annimmt, schlägt es wegen der Ereignisse am 1. Dezember eine schiedsgerichtliche Entscheidung vor. Die Regierung erwartet, daß die Mächte die Fortsetzung der Blockade einstellen werden, da sie den Verkehr unterbinde und auf die öffentliche Meinung Eindruck mache. Zum Schluß spricht die Note den Wunsch der Regierung und des Volkes nach Wiederaufnahme der traditionellen ausgezeichneten Beziehungen mit der Entente auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens aus.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: An der Cimbroslawawf (Waldburparthen) und im Ustal stehen deutsche Truppen über die eigenen Linien vor, machten einige Duzend Gefangene und vertreiben den sich zur Wehr setzenden Feind. Auch südlich von Nestecanesci (an der Bistritz) Vorkämpfgeplänkel.

Front des Generalfeldmarschalls von Madensen: Der Buzen-Abchnitt ist in breiter Front überschritten. Unseren Truppen fielen außer 1150 Gefangenen 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen, zumeist beladen, sowie eine Anzahl von Fuhrwerken in die Hand. In der Dobrudscha hat rasche Verfolgung des nur vereinzelt Widerstand leistenden Feindes unsere Verbündeten bis dicht an das Waldgebiet im Nordteil des Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird.

Mazedonische Front: Keine größere Gesichtsandlung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 17. Dez. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: An der ganzen Westfront und im Osten nur mäßige Gesichtsandlung. Unsere Armeen haben mit der Masse den Buzen und unteren Calmalucul überschritten. Die Dobrudscha-Armee hat nordwärts Boden gewonnen. In Mazedonien Ruhe.

Der französische Bericht.

(WTB.) Paris, 16. Dez. Amtlicher Bericht vom 15. Dezember, abends: Nach Artillerievorbereitung, die mehrere Tage dauerte, haben wir den Feind nördlich von Douaumont, zwischen Maas und Woivre, auf einer mehr als 10 Kilometer langen Front angegriffen. Der Angriff begann um 10 Uhr. Die Front des Feindes wurde in einer Tiefe von 3 Kilometern eingedrückt. Außer zahlreichen Schützengräben wurden die Ortschaften Wageraunville, Vouvenont, die Ferme des Chambrettes, sowie die Werke von Gardaumont und Bezouvaug genommen. Wir machten eine große Anzahl Gefangene, die noch nicht gezählt wurden. Bisher sind 7500 Gefangene durch das Standquartier gekommen. Wir haben viele schwere Geschütze, Feldgeschütze, Schützengrabenanonen und ein ansehnliches Material, teils erbeutet, teils zerstört. Trotz des ungünstigen Wetters nahm das Flugwesen kräftigen Anteil an dem Kampf. Der Erfolg ist ein vollständiger. Die Truppen zeigen lebhaften Begeisterung. Unsere Verluste sind leicht.

(WTB.) Paris, 17. Dez. Amtlicher Bericht vom 16. Dezember, nachmittags: Auf dem rechten Maasufer machte der Feind im Laufe der Nacht keine Gegenunternehmung. Das Artilleriefener war auf unserer ganzen neuen Front lebhafter. Es bestätigt sich, daß die vier französischen Divisionen,

die den Angriff zwischen Maas und Woivre gestern ausführten, mindestens fünf deutsche Divisionen schlugen, von denen alle Regimenter in den Kampf verwickelt waren. Von allen diesen Regimenten wurden Gefangene gemacht. In der Gegend von Chauvancourt gefaltete uns ein Handstreich, Gefangene zurückzubringen. Sonst war die Nacht überall ruhig. — Amtlicher Bericht vom 16. Dezember, abends: Auf dem rechten Ufer der Maas machten unsere Truppen beim Ausbau ihrer Erfolge Fortschritte im Walde von Courieres und nahmen das Dorf Bezouvaug. Gestern abend wurde ein heftiger deutscher Angriff auf die Stellungen am Pfefferrücken durch unser Feuer glatt abgewiesen. Wir bewahrten unsere Front unverfehrt. Der Zustrom an Gefangenen dauert an. Ihre Zahl übersteigt gegenwärtig 9000, darunter 250 Offiziere. Eine abschließende Zählung des in unsere Hände gefallenen Materials hat noch nicht gemacht werden können. Immerhin hat man bis jetzt 81 eroberte oder zerstörte Geschütze gezählt. Auf der übrigen Front das gewöhnliche Geschützfeuer.

Ein französisches Dinienschiff beschädigt, ein französischer Transportdampfer versenkt.

(WTB.) Berlin, 17. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Eines unserer Unterseeboote hat am 12. Dezember 55 Seemeilen ostwärts von Malta ein französisches Dinienschiff der „Patrie“-Klasse durch Torpedoschuß schwer beschädigt. Ein anderes Unterseeboot hat am 11. Dezember südöstlich der Insel Pantelleria den bewaffneten französischen Truppentransportdampfer „Maggellan“ (6027 Tonnen), mit über 1000 Mann weißer und farbiger Truppen an Bord, durch Torpedoschuß versenkt.

Die Entente und das Friedensangebot.

Nachdem sich die Herren Lloyd George und Briand gegenseitig antelegraphiert und unverbrüchlichen Zusammenhaltens bis zum Siege versichert haben, ist nun auch von amtlicher Stelle in Rußland die Ablehnung des Friedensangebots des Vierbunds ausgesprochen worden. Der neue Minister des Äußeren, Prokowsky, von dem man angefaßt des chronischen Ministerwechsels in Rußland auch nicht weiß, für wiewiel Tage, Wochen oder Monate er seinen „prinzipiellen“ Standpunkt der Regierung vertreten hat, hat bei Wiedereröffnung der Duma die Verpflichtung in sich gefühlt, die Duma über die Haltung der russischen Regierung gegenüber dem Ansuchen (1) des Vierbunds zu unterrichten. Nach der einführenden Phrase, daß das Angebot von einer Partei komme, auf die die ganze Verantwortung für den von ihr entfachten Weltbrand zurückfalle, meinte Herr Prokowsky, daß das Angebot trotz seiner Ungewöhnlichkeit keine Uebertragung für die Alliierten sei. Deutschland habe im Laufe des Kriegs verschiedentlich vom Frieden gesprochen, und einmal nach dieser, einmal nach jener Seite Sonderfrieden zu erreichen versucht, nachdem aber alle Versuche an dem Widerstand der entschlossenen Ruhe der Alliierten gescheitert sei, habe man sich zu diesem offiziellen Vorschlag entschlossen. Der Redner kritisierte nun den Inhalt des Friedensangebots, der im wesentlichen keine tatsächlichen Vorschläge enthalte, und der auch die „Legende“ von dem den Mittelmächten aufgedrungenen Krieg wiederhole. Uebel vermerkt wird in der Rede auch die Tatsache, daß die feindlichen Heere Belgien, Serbien, Montenegro, einen Teil Frankreichs, Rußlands und Rumäniens besetzt und „verwüestet“ haben. Auch sei die „sichtbare“ Unabhängigkeit eines Teils von Polen verkündet worden. Aus solchen Verhältnissen könnte doch nur Deutschland bei den Vorbereitungen Vorteil ziehen. Aber die Gründe des deutschen Schritts würden noch klarer, wenn man den inneren Zustand bei den Feinden in Betracht ziehe.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Beaufsichtigung der Fischversorgung.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird folgendes verordnet:

§ 1. Der Reichskanzler ernannt einen Reichskommissar für Fischversorgung.

Der Reichskommissar für Fischversorgung untersteht der Aufsicht des Präsidenten des Kriegsernährungsamts.

§ 2. Der Reichskommissar für Fischversorgung kann Bestimmungen über die Preise und den Absatz von Fischen und von Zubereitungen von Fischen erlassen.

§ 3. Der Reichskommissar für Fischversorgung ist befugt, für die Zwecke der Fischversorgung Fische sowie Vereinigungen von ihnen zur Regelung des Fanges, des Absatzes und der Preise, Händler sowie Vereinigungen von ihnen zur Regelung der Beschaffung, des Absatzes und der Preise, Hersteller von Zubereitungen von Fischen zur Regelung der Beschaffung, der Zubereitung, des Absatzes und der Preise, auch ohne ihre Zustimmung, zu Verbänden zu vereinigen.

Die Rechtsverhältnisse der Verbände werden durch die Satzung bestimmt. Die Satzung wird von dem Reichskommissar für Fischversorgung erlassen. Die Verbände entstehen mit dem Erlasse der Satzung; sie sind rechtsfähig.

§ 5. Anordnungen der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörden auf Grund der §§ 12 bis 16 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728), die sich auf die Versorgung mit Fischen und Zubereitungen von Fischen beziehen, sowie die Festsetzung von Höchstpreisen für Fische und Zubereitungen von Fischen auf Grund des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) bedürfen der Zustimmung des Reichskommissars für Fischversorgung.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts kann Anordnungen der Landeszentralbehörden und der von ihnen bestimmten Behörden sowie Höchstpreisfestsetzungen der im Abs. 1 genannten Art außer Kraft setzen.

§ 5. Als Fische im Sinne dieser Bestimmungen gelten auch Krebse, Hummern, Krabben und Austern.

§ 6. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausen Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den gemäß § 2 erlassenen Bestimmungen über den Absatz zuwiderhandelt;
2. wer die auf Grund des § 2 festgesetzten Preise überschreitet oder einen anderen zum Abschluß eines solchen Vertrags auffordert, durch den diese Preise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag anbietet.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. November 1916.
Der Stellvertreter d. Reichskanzlers: Dr. Helfferich.

Vorstehende, im Staatsanzeiger Nr. 285 abgedruckte Verordnung wird hiemit bekannt gegeben.
Calw, 11. Dez. 1916. A. Oberamt: Binder.

- I. Es wird verboten die Aus- und Durchfuhr von:
 - a) sämtlichen Waren des 2. Abschnitts des Zolltarifs (Mineralische und fossile Rohstoffe; Mineralöle);
 - b) sämtlichen Waren des 3. Abschnitts des Zolltarifs (Zubereitetes Wachs, feste Fettsäuren, Paraffin- und ähnliche Kerzenstoffe, Lichte, Wachswaren, Seifen und andere unter Verwendung von Fetten, Ölen oder Wachs hergestellte Waren);
 - c) sämtlichen Waren des 4. Abschnitts des Zolltarifs (Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Farben und Farbwaren).

II. Diese Bekanntmachung tritt an die Stelle aller jeither auf Grund der eingangs genannten Kaiserlichen Verordnungen erlassenen Bekanntmachungen, welche die Waren des 2. bis 4. Abschnitts des Zolltarifs zum Gegenstande haben.

III. Das Verbot unter I erstreckt sich nicht auf folgende Waren:

- Gartenerde, auch Rasenplatten; Kies, Mergel, Sand, auch naturfarbiger Streusand; ungefarbte Glimmerschuppen; Scheide- und anderer Schlamm; gefärbter Sand, auch gefärbter Streusand einschließl. des Streugoldes- und silbers und andere gefärbte Glimmerschuppen aus 221
- Kreide, weiße, rohe 224 c
- Jogennante Neuburger Kieselkreide, Neuburger Kieselweiß aus 225 c
- Kieselgur (Zusufriererde) aus 226
- Gips (schwefelsaurer Kalk) aus 228

	Ausführnummer des Statistischer Warenverzeichnisses
Schiefer: rohe Blöcke, rohe Platten; Dach-schiefer, roher Tafelschiefer	233
Alabaster und Marmor, roh oder bloß roh behauen, auch gesägt, jedoch an nicht mehr als drei Seiten oder in nicht gespaltenen, nicht gesägten (geschnittenen) Platten;	234 a
Alabaster und Marmor, gemahlen, auch gepulvert	
Steine (mit Ausnahme von Schiefer, Alabaster, Marmor und Pflastersteinen) sowie Lava, poröse und dichte, roh oder bloß roh behauen, auch gesägt, jedoch an nicht mehr als drei Seiten oder in nicht gespaltenen, nicht gesägten (geschnittenen) Platten; auch gemahlene Steine, vorstehend nicht genannt;	234 c
Rohblöcke aus harten Steinen (Granit, Syenit, Labrador usw.) sowie aus Lava, poröser und dichter, gespalten, auch an nicht mehr als 3 Seiten gesägt; nicht gespaltene, nicht gesägte (geschnittene) Platten aus diesen Steinen	234 d
Rohblöcke aus Sand- und anderen nicht harten Steinen, gespalten, auch an nicht mehr als 3 Seiten gesägt; nicht gespaltene, nicht gesägte (geschnittene) Platten aus diesen Steinen	234 e
Edelsteine, roh	235 a
Halbedelsteine, roh	235 b
ungebrauchte eisenhaltige Gasreinigungsmasse	aus 237 c
roher Bernstein	242 a
Quellsalze, natürliche, auch Moorsalze	aus 282
Kreide, weiße geschlämmt; auch gestäubte oder in anderer Weise fein gepulverte rohe Kreide	329 a
Speckstein, geschnitten oder geformt zum Zeichnen (Schneiderkreide), auch in Holz gesägt	339
Blei-, Farben- und Kohlenstifte (zum Zeichnen oder Schreiben); Kreide, geschnitten oder geformt	340

Berlin, den 6. Dezember 1916.
Der Reichskanzler.

Vorstehende, im Staatsanzeiger Nr. 289 (Beilage) abgedruckte Bekanntmachung wird hiemit veröffentlicht.
Calw, 12. Dez. 1916. A. Oberamt: Binder.

Der ungeheuerliche Versuch des Zwangs der russisch-polnischen Bevölkerung zum Wehrdienst, der allgemeine Arbeitszwang (gemeint ist der vaterländische Hilfsdienst) würden zeigen, wie hart die Lage des Feindes sei. Das Friedensangebot sei also nur erfolgt, um den Vorteil aus der Lage zu ziehen, che die innere Schwäche des Feindes sich offenbare, und um im Falle des Mißlingens die sinkende Moral der Bevölkerung zu stärken. Die Feinde hätten immer noch die vergebliche Hoffnung, in Rußland Neigung zu einem Sonderfrieden vorzufinden. Aber die russische Regierung werde mit größter Energie nach dem von ihr erstrebten Ziele arbeiten, der Vernichtung des Feindes. Die Duma nahm dann einstimmig auf Antrag des Dumablocks den Antrag an, sich der kategorischen Ablehnung der Alliierten anzuschließen, unter den jetzigen Verhältnissen sich in irgendwelche Friedensverhandlungen einzulassen, da das Angebot ein neuer Beweis für die Schwächung des Feindes sei, und ein übereilter Friede die Gefahr eines neuen Krieges und neuer Opfer mit sich führen würde. Die redaktionelle Fassung des Duma-Berichts scheint uns erstens einmal von der Zeitstelle freier worden zu sein, und zweitens sind natürlich auch für Rußland die Gründe zu einer vorläufig ablehnenden Haltung maßgebend, die wir bezüglich der ersten Stimmen aus England und Frankreich angeeignet haben. Das riesige Rußland darf sich doch zusammen mit seinen starken Alliierten nicht schwach zeigen durch rasche Annahme der Vorschläge auf Grund der auch von Rußland zugestandenen günstigen militärischen Lage der Zentralmächte. Dazu kommt noch, daß man in Rußland Grund zu haben scheint, das Interesse der Außenwelt von den inneren Vorgängen abzulenken, die schon seit langem in stärkstem Maße sich abspielen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse liegen so im Argen, daß man Katastrophen befürchtet, und dazu kommt noch der heftige Kampf der Parteien um Einfluß bei der Regierung. Und merkwürdig, trotz der pomphaft erklärten Einmütigkeit der Alliierten kommt immer mehr der Haß des russischen Volkes gegen England zum Ausdruck, das nicht nur die russischen Soldaten in Anspruch nimmt, sondern auch Beschlag auf die reichen Naturschätze des Landes legt. Und das russische Volk und der russische Frontsoldat sehnen sich nach dem Frieden. Wann Herr Protowitsch eigentlich den Zeitpunkt, den Feind zu vernichten, für gekommen erachtet, das hat er leider nicht gesagt, und die russische Hilfe für Rumänien hätte selbst bei russischer Sprachgewandtheit angesichts der katastrophalen Entwicklung der Lage des russisch-rumänischen Heeres keinen geeigneten Anhaltspunkt für die etwaige Behauptung liefern können, daß der russische Sieg nahe sei.

In England scheint man über das Friedensangebot heute schon etwas ruhiger zu denken, als der Ton der englischen Presse und der kriegerische Trompetenstoß von Lloyd George anfangs vermuten ließen. Die Form der Antwort allerdings, die man privaten Nachrichten zufolge geben oder vielmehr nicht geben will, könnte auf eine Ablehnung schließen lassen, denn offiziell soll das Angebot sowohl von England als von Frankreich nicht beantwortet werden; man werde sich mit einer Ablehnung in einer öffentlichen Rede begnügen. Aber die Alliierten würden in aller nächster Zeit eine gemeinsame Konferenz abhalten, und dann ihre Friedensbedingungen veröffentlichen. Auch der englische Minister Henderson, der Vertreter der Arbeiterpartei, hat in einer Rede gesagt, die Vorschläge müßten genau geprüft werden im Lichte der englischen Verpflichtungen gegenüber den Verbündeten, und natürlich müßten Sicherheiten für die Zukunft gefordert, Entschädigungen für alles gegeben werden, was Serbien, Polen und Belgien erlitten hätten. Diese Entschädigungen werden wohl die Urheber des Krieges, und das sind nach unserer Ansicht immer noch die Alliierten, zu tragen haben. Uebrigens ist es eigentümlich, daß auch in Frankreich die Opposition gegen Briand immer stärker wird, gegen dessen Diktatorgeleüste sich die Hälfte der Kammer kürzlich gewandt hat, und in Italien sprechen selbst Blätter wie der kriegsbegehrliche „Corriere della Sera“ von der Neigung zu Friedensverhandlungen. Es wird also auch drüben schließlich berechnet werden, was sind die Vorschläge des Vierbunds, was wollen und können wir erlangen, und wird es sich lohnen, um des Unterschieds der Bedingungen halber den Krieg fortzusetzen. Natürlich müßten wir mit dieser Ueberlegung keinesfalls der bestimmten Hoffnung Raum geben, daß tatsächlich diese ruhigen Gedanken im Kopfe der führenden Männer der Entente Platz nehmen werden. An Versuchen, so oder so, den Vierbund doch noch um den Preis seiner Erfolge zu bringen, wird es nicht fehlen. O. S.

Der „Bund“ über die strategische Lage und die Friedensausichten.

Bern, 16. Dez. Der „Bund“ betrachtet die strategische Lage aus der Perspektive der Entente und kommt zu dem Schluß, daß die Verbandsmächte heute mit einem starken militärischen Rückhalt in Friedensverhandlungen eintreten könnten, obwohl ihre Offensiven nicht zum Ziele geführt hätten. Das Blatt schreibt: Die deutschen Kolonien sind nahezu restlos in der Hand der Entente. Rußland steht in

der Bukowina, an der Karajowka, in Armenien und Persien. England hält Ägypten, hat eine Armee auf dem Festlande und seine Flotte hat noch ihr volles Gewicht. Frankreich besitzt eine stolz das Feld haltende Armee, deren Angriffsgewalt noch keineswegs gebrochen ist. Italien hat Grabiska mit Goerz und Balona erstritten, und auch die kleinen Staaten stehen noch in Waffen. Das gestattet der Entente, das Friedensangebot des Vierbundes ruhig und würdig zu erwägen und auch ihrerseits das große Intervall vor den fürchterlichen Anstrengungen und Opfern, die ein drittes Kriegsjahr über Europa bringen wird, zur Prüfung der Friedensmöglichkeiten und Kriegsaussichten zu benutzen.

Der Eindruck des Friedensangebots an der britischen Front.

(W.B.) London, 17. Dez. (Reuter.) Aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich wird unter dem 14. Dezember berichtet: Die Nachricht von dem deutschen Friedensangebot drang erst gestern spät abends bis in die britischen Laufgräben durch. Man hatte in vielen Fällen schon von deutscher Seite davon erfahren dadurch, daß die Neuigkeit mit Kreide auf Bretter geschrieben und so den britischen Soldaten mitgeteilt worden war. Als die Nachricht von britischer Seite bestätigt wurde, wurde sie natürlich mit dem größten Interesse aufgenommen, die Offiziere und Mannschaften schienen aber absolut kein Vertrauen zu haben, daß die Vorschläge wirklich zum Frieden führen würden. — Nach dieser halbamtlichen Reutermeldung scheint das Friedensangebot im englischen Heer doch andere Gefühle ausgelöst zu haben als bei der englischen Presse.

Amerika und der Friedensantrag.

(W.B.) Washington, 16. Dez. Die „Associated Press“ meldet: Graf Bernstorff hat mit Lansing eine Besprechung gehabt. Graf Bernstorff stellte in kurzen Worten in Abrede, daß er dabei über Friedensverhandlungen gesprochen habe. Er sagte: Ich habe keine formellen Friedensbedingungen erhalten und die amerikanische Regierung weiß, daß amtlich keine formellen Friedensbedingungen in Vorschlag gebracht worden sind, Mein Besuch galt einzig allgemeinen Besprechungen.

(W.B.) Washington, 16. Dez. (Reuter.) Die Friedensnoten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei sind heute nach den Hauptstädten der Entente ohne jeglichen Zusatz der Vereinigten Staaten weitergeschickt worden.

Von unsern Feinden.

Die Getreidebente in Rumänien.

Stockholm, 16. Dez. Nach einer dem Berichterstatter des „Lokalanzeigers“ zugänglich gewordenen Aufstellung der rumänischen Ernteergebnisse für 1916 sind nach geringen Abtransporten und Vernichtungen bereits 60 Prozent der Vorräte den Deutschen in die Hände gefallen und zwar Weizen 2,5 Millionen, Roggen 1 Million, Gerste 7,75 Millionen, Mais 8,89 Millionen Hektoliter, insgesamt etwa 25 Millionen Hektoliter.

Die Portugiesen gegen den Krieg.

(WVB.) Madrid, 17. Dez. (Zuspruch vom Vertreter des Wien. Korrespondenten.) In Portugal sind revolutionäre Unruhen ausgebrochen, an denen sich auch verschiedene Truppenkörper beteiligten. Die Bewegung ist als Protest gegen die Absendung von Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz anzusehen. Infolge zeitweiliger Unterbrechung der Verbindungen ist der Umfang der Unruhen vorläufig nicht festzustellen. Spanische Blätter geben eine offizielle Erklärung der portugiesischen Regierung wieder, wonach die revolutionäre Bewegung unterdrückt, ihr Führer Macnado dos Santos verhaftet sei und in Lissabon Ruhe herrsche. Die Lage in Portugal gilt jedoch als äußerst kritisch. Die Armee ist einer aktiven Beteiligung am Kriege abgeneigt.

(WVB.) Bern, 18. Dez. Ueber die Zustände in Portugal meldet der „Tempo“ aus Lissabon: Am 13. Dezember brachen in verschiedenen Orten Portugals Unruhen aus. In Castello Branco und Abrantes meuterten Teile der Garnison. Es wurden Verhaftungen vorgenommen. In Thomar, wo die Bewegung einen stärkeren Charakter annahm, hofft man die Ordnung durch staatsstreue Truppen bald wieder herstellen zu können. In Lissabon wurden energische Maßnahmen getroffen, so daß es zu keinem ernstern Zwischenfall kam.

Russisches.

Berlin, 18. Dez. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Wien erfährt, wird indirekt aus Petersburg berichtet: Riewer Blätter melden, daß der slavische Verband infolge vorgekommener Veruntreuungen von Geldern, die die russische Regierung dem Ausschuss zur Agitation in Böhmen und Mähren zur Verfügung gestellt hatte, in Auflösung begriffen ist. Hochgestellte Persönlichkeiten seien stark kompromittiert.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Dezember 1916.

Der vaterländische Hilfsdienst.

Von Seiten des stellvertretenden Generalkommandos wird in den nächsten Tagen ein Aufruf zur freiwilligen Meldung zum vaterländischen Hilfsdienst ergehen. Es wird erwartet, daß sich alle Personen, die nach dem Gesetz vom 5. Dezember 1916 hilfsdienstpflichtig sind, und nach ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten für die im Aufruf bezeichneten Dienstobliegenheiten in Frage kommen, unverzüglich freiwillig zur Verfügung stellen und dadurch zeigen, daß das ganze Volk geschlossen, einmütig und hilfsbereit hinter dem deutschen Heere steht. Dabei wird bemerkt, daß, wenn freiwillige Meldungen nicht zahlreich genug erfolgen sollten, die Verpflichteten nach § 7 des Gesetzes ihre Ueberweisung zu einer Beschäftigung von Amts wegen zu gewärtigen hätten, wobei dann die Vorteile der Wahl, der Art und des Ortes der Beschäftigung wegfallen würden.

Unglücksfall.

* Das siebenjährige Söhnchen des Kassendieners Burthardt, der zurzeit in Stuttgart in einem Ersatz-Bataillon dient, stürzte sich heute nacht 3 Uhr im Fieberwahn aus dem Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung in der Krankenkasse. Der Junge erlitt eine

schwere Gehirnerschütterung. Er liegt zurzeit, wie verschiedene Kinder in unserer Stadt, an Diphtherie darnieder.

Die Georgiische Arbeiterstiftung.

§ Im Georgenäum fand gestern vormittag durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Rektor Dr. Knobel, in Anwesenheit der Ruffisch-Georgiischen des Georgenäum die Verteilung der Arbeiterstiftung von Frh. v. Geor ii-Georgenau statt. Die Anmeldungen zur Verteilung liefen sehr zahlreich ein; zugelassen waren 16 Fabrikarbeiter und 4 Arbeiter aus gewerblichen Betrieben. Vor der Verteilung hielt der Vorsitzende eine zündenden patriotische Ansprache. Er führte aus, daß es ihm eine Freude sei, die Verteilung der Stiftung an treue und langjährige Arbeiter vornehmen zu dürfen, zumal in einer so schweren Zeit, die hohe Anforderungen an die Arbeiterschaft stelle. Die Absichten unserer Feinde zwingen auch die Arbeiter zu dem Entschluß: Durchzuhalten bis zu einem ehrenvollen Frieden. Herzlicher Dank gebührt aber auch den Arbeitern für ihre langen Dienste in einem und demselben Geschäft, was für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich ehrend sei. Nach diesen überaus gewinnenden Worten, die mit lautem Beifall aufgenommen wurden, folgte die Austeilung der einzelnen Gaben durch das Los. Der Anteil einer Stiftungsgabe betrug 10 M. Mit fröhlichen Gesichtern nahmen die Bewerber die willkommene Weihnachtsgabe entgegen.

Der Kaiser in Stuttgart.

(SCB.) Stuttgart, 17. Dez. Es sind nur wenige Tage über drei Jahre, seit der Kaiser das letzte Mal in Stuttgart weilte. Damals (es war der 12. Dez. 1913) feierte das Dragonerregiment Nr. 25 in Ludwigsburg, dessen Chef der Kaiser ist, seine Zentenarfeier. Nun ist er zum ersten Mal seit Kriegsbeginn nach Stuttgart gekommen, um dem König und der Königin einen Besuch abzustatten. Mit Windeschnelle hatte sich in den Vormittagsstunden die Kunde in den Straßen verbreitet, daß der Oberste Kriegsherr hierherkomme, früh genug, um eine allgemeine Besichtigung und einen gewaltigen Menschenstrom nach dem Bahnhof zu veranlassen. Um 12 Uhr traf der kaiserliche Sonderzug in der festlich geschmückten Bahnhofshalle ein, wo der Kaiser auf herzlichste von dem König begrüßt wurde. Zum Empfang hatten sich weiter eingefunden: die beiden jüngsten Söhne des Herzogs Albrecht, Herzog Albrecht Eugen und Herzog Karl Alexander, sowie der Sohn der Prinzessin von Schaumburg-Lippe; im Gefolge des Königs befanden sich die beiden Flügeladjutanten Frhr. v. Starkloff und Oberst v. Marwal; ferner waren zugegen der stellv. kommandierende General v. Schaefler, der Kommandant von Stuttgart Generalkommandant v. Schärpf, Stadtdirektor v. Nidel, Oberbürgermeister Lautenschlager. Im offenen Wagen fuhren sodann der Kaiser, der das Großkreuz des Eisernen Kreuzes trug, und der König unter dem Gelächte aller Gloden zum Residenzschloß. Auf dem Wege dahin hatte sich hinter dem Militärspalier ein überaus zahlreiches Publikum aufgestellt, das dem Kaiser im Hinblick auf seine soeben erfolgte Friedensumgebung an die Feinde ganz besonders herzlich jubelte. Im Residenzschloß wurde der Kaiser von der Königin begrüßt. Dort fand um 1 Uhr Frühstückstafel statt. Vor den Gemächern des Kaisers stand ein Doppelposten. Wenige Minuten vor drei Uhr trat der Kaiser aus dem Schloß, wobei er wiederum von einer vielköpfigen Menge mit brausenden Hochrufen begrüßt wurde. Und laut erklang das Lied „Deutschland über alles“. Dann fuhr der Kaiser in Begleitung des Königs zum Bahnhof zurück, wobei ihm abermals von der Volksmenge stürmische Ovationen bereitet wurden, worauf der Kaiser sichtlich bewegt und erfreut nach allen Seiten herzlich dankte. Der König geleitete den Kaiser zum Sonderzuge. Nach herzlicher Verabschiedung der beiden Monarchen verließ der Zug um 3 Uhr 10 Minuten die Bahnhofshalle.

General von Zabel f.

Stuttgart, 16. Dez. General der Infanterie Max von Zabel, bis zur Mobilmachung Kommandierender

General des 13. Armeekorps, zuletzt Führer einer Armee im Felde, ist während eines Krankheitsurlaubs in Partentischen heute früh im Alter von 62 Jahren gestorben. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dazu: Am 16. Dezember verschied während eines Urlaubs, den er infolge schwerer Krankheit antreten mußte, der General der Infanterie, Oberbefehlshaber einer Armee, à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le mérite von Zabel. Die hervorragenden Dienste, die dieser bewährte Armeeführer seinem König, dem Heer und Vaterland in dem schweren Ringen der Kriegsjahre 1914—1916 geleistet hat, gehören der Geschichte an. Im Frieden war der Verborebene lange Jahre im Generalstab tätig. Er war immer allgegenwärtig, die ihn kannten ein Vorbild militärischen Könnens und militärischer Tugenden. Diese Dankbarkeit folgt ihm über das Grab. Unvergessen bleibt sein Wirken. Großes Hauptquartier, 18. Dezember 1916. von Hindenburg, Generalfeldmarschall und Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Selbst jeder Marinegarnison ihr Marineheim bauen.

So groß die Aufgabe ist, die sich der Norddeutsche Männer- und Jünglingsbund gestellt hat und soviel noch an ihrer Lösung fehlt, so muß sie doch klar erkannt und tatkräftig gefördert werden. Auch aus dem Königreich Württemberg genügen viele ihrer militärischen Dienstpflicht in der kaiserlichen Marine. Der Dienst ist schwer und hält die Mannschaft tagelang an Bord, oft — wie bei den Torpedo- und Unterseebooten unter den beschränktesten Unterkunftsverhältnissen. Was dann, wenn die Freizeit folgt? Man hat sich mit Erfolg um behagliche Soldatenheime bemüht. Welch ein Segen, daß wir sie daheim und im Etappengebiet im Westen, Osten und Süden in so großer Zahl haben. Genau so nötig sind Heimstätten für unsere Marine, die ohne Gewinnabsichten für leibliche Erquickung Sorge tragen und den Besuchern durch ihre Einrichtungen und Darbietungen (Lesen und Schreibzettel, Vorträge, musikalische Unterhaltungsabende und dergl.) auch seelisch wirkliche Heimstätten sind. Im Einvernehmen mit der Marinebehörde und in Verbindung mit dem Marinepfarramt gründete der Norddeutsche Männer- und Jünglingsbund 1909 als erstes Marineheim das „Alsenheim“ in Sonderburg. Tausenden hat es segensreichste Dienste geleistet. Dem Sonderburger Heim folgte auf gleicher Grundlage die Gründung eines Heims in Kiel durch einen besonderen Ausschuss; in Verbindung mit diesem plant der Bund, der inzwischen auch in Warnemünde und Flensburg Heime einrichtete und die Gründung von Heimen auf Wangerooge und in Cuxhaven anregte, die Einrichtung eines der Größe Kiels als Marinegarnison entsprechenden Heims. Außerdem steht er z. Zt. in Verhandlung wegen Ankauf eines geeigneten Gebäudes für diesen Zweck auf Helgoland, woselbst ein Heim seit einem Jahre in der Kleinkinderschule des vaterländischen Frauenvereins besteht und vom Norddeutschen Männer- und Jünglingsbund unterstügt wird. Weiter plant der Bund die Errichtung eines Heims für die Besatzungsmannschaften unserer Luftschiffe an einem neuangelegten, großen Marineflugplatz. Zur Förderung dieser wichtigen Arbeit braucht es großer Mittel, die der Bund von allen erbittet, denen das leibliche und geistige Wohl unserer unvergleichlichen Marine am Herzen liegt. Gaben, auch die kleinsten können portofrei auf das Postfachkonto des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes, Hamburg Nr. 2749 eingezahlt oder auch auf das Bankkonto des Bundes, Vereinsbank in Hamburg unter „Marinehilfe“ überwiesen werden. Großer Bedarf ist auch an guten Büchern, illustrierten Zeitschriften, Spielen, (besonders erwünscht sind Brettspiele, auch gebrauchte, soweit sie vollständig sind), die man an die Geschäftsstelle des Bundes, Hamburg 5, Verkehrenhaus, Brennerstraße 17, senden wolle. Wir empfehlen den anliegenden Aufruf der Beachtung unserer Leser.

Für die Schriftl. verantwortlich, Ditto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Tragt das Gold zur Goldbankaufsstelle.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtgemeinde Calw.

Betr. Schlittensfahren, Schlittschuhlaufen innerhalb der Stadt; Abkehren und Bestreuen der Gehwege.

1. Das Schlittensfahren und Schlittschuhlaufen in der alten und neuen Stuttgarterstraße vom „Schiff“ bis zum „Ader“, sowie in Vorstadt vom „Eöwen“ und den Maurermeister Pfeiffer'schen Häusern bis zum Bäckermeister Seeger'schen Haus ist verboten. Da mit dem Schlittens- und Schlittschuhfahren in den bezeichneten Straßen nicht bloß Fußgänger und Fahrwerke, sondern die Schlittensfahrer und Schlittschuhläufer selbst aufs äußerste gefährdet sind, wird von den Einwohnern erwartet, daß sie diese im Interesse der Sicherheit des Verkehrs und des Lebens erlassenen Verbote endlich beachten, welche umsomehr gerechtfertigt sind, als dem Schlittens- und Schlittschuhsport außerhalb Eilers in der oberen alten Stuttgarterstraße und in der neuen Müburgerstraße genügend Gelegenheit geboten ist.

Die Eltern der Kindern und ihre gesetzlichen Vertreter, die Anstalten und Schulvorstände werden ersucht, den Kindern dieses Verbot einzuschärfen.

Die Polizei und das städtische Straßenpersonal ist angewiesen, gegen Zuwiderhandelnde mit aller Strenge, nötigenfalls mit Wegnahme der Schlitten und Schlittschuhe vorzugehen.

Außerdem erfolgt strenge Bestrafung.

2. In der Salzgasse vom Georgenäum bis zum Rathaus, auf dem Brühl und auf dem Marktplatz ist das Fahren mit Rinderschlitten — nicht aber mit großen, mehrspinnigen Sport Schlitten — bis auf weiteres und nur bis abends 5 Uhr gestattet. (Ortspolizeiliche Vorschrift vom 30. Januar 1893.)
3. Ferner werden die Haus- und Grundstücksbesitzer an ihre Pflicht erinnert, die Gehwege entlang ihres Eigentums dauernd vom Schnee frei zu halten und bei Glattis spätestens bis morgens 7 1/2 Uhr, sofern Glattis abends vor 9 Uhr eintritt sofort mit dessen Eintritt mit Sand oder Asche zu bestreuen. (Ortspolizeiliche Vorschrift vom 19. Dezember 1902.)

Calw, den 16. Dezember 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreß.

Sendet das Calwer Tagblatt ins Feld!

Älterer Herr

mit langjähriger Praxis als selbstständiger Großkaufmann, vier Sprachen beherrschend, über freie Stunden verfügbar.

Sucht Beschäftigung

in größerem Handelshaus. Beste Referenzen. Gest. Anträge erbitten an „Mercator“, Geschäftsstelle „Calwer Tagblatt“.

Gesucht wird auf 1. April

1 Wohnung mit 2 größeren Zimmern und Zubehör. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Stadtschultheißenamt Calw.

Es stehen uns 1200 Stück Auslandsleier zur Verfügung, sodas wir hasten Dienstag, den 19. ds. nachmittags 2-3 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8 gegen

je 2 Lebensmittelmarken Nr. 20 ein Ei

zu 30 Pfg., abgeben können. Dabei wird erwartet, daß diejenigen, welche Hühner oder Eier vorräte haben, zu Gunsten der andern verzichten. Calw, den 16. Dezember 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelschutz, Calw.



Bezugnehmend auf die oberamtliche Bekanntmachung in Nr. 295 dieses Blattes empfehlen wir unsern Mitgliedern, welche auf die Zuweisung von Gerste angewiesen sind, auf die in der oberamtlichen Bekanntmachung angegebenen Bedingungen nach Möglichkeit einzugehen, da es fraglich ist, ob in Zukunft nennenswerte Futterzulieferungen an den Verein direkt erfolgen werden. Der Ausschuß.

Calw, den 18. Dezember 1916.

Dankagung.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels



Jakob Schwenker,

Schreinermeister,

für die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrers Schmid, den Herren Ehrentäufern, für die vielen Kranz- und Blumen Spenden und die zahlreiche Leichenbegleitung sagen innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberkollbach, den 18. Dezember 1916.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters



Michael Stahl,

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers am Grabe und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sprechen den herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß unsere ausgelosten auf den 1. Januar 1917 rückzahlbaren **Leihschuldschreibungen**

sowie unsere auf denselben Termin fälligen

Zinscheine

schon von heute ab an unserer Kasse eingelöst werden.

Calw, den 18. Dezember 1916.

Bereinigte Deckenfabriken Calw A.-G.

Statt besonderer Anzeige.

**Irene Schütz
Eduard Bahn**

Verlobte.

Calw

Calamata (Griechenland)

Dezember 1916.

**Nächster Gold-Ankaufstag
Dienstag nachm. 2-4 Uhr.**

Wer ein nützliches Weihnachtsgeschenk

kaufen will, findet

prächtige Auswahl

in dem

Stahlwaren- u. Haushaltmaschinengeschäft

von

Friedrich Herzog, Messerschmiedmeister

beim „Rössle“.

Einrahmen

von **Bildern, Spiegeln, Braut-Kränzen, Blumen u. s. w.** empfehle ich mich und halte mein

Lager in **Photographie-Rahmen**

bestens empfohlen

Georg Gauss,

Glaseri und Einrahmungsgeschäft
Salzgasse, hinter dem Rathaus.

Runder

Dauerbrand-Ofen

mit ungefährr 10 Meter Rohr ist zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Blatt.

Bettmässen

sof. Befreiung garant. Aller u. Geschl. angeb. Auskunft kostenfrei. **Mercur-Verband** München, Georgenstr. 66/68.



227 Die Kinder

nehmen gern die wohl schmeckenden Dyberi-Tabletten, die sie vor den Folgen der rauhen Bitterung bewahren. Seit 1876 Jahren als wirksames Hausmittel anerkannt. In allen Apotheken und Drogerien N. 1.

Dyberi-Tabletten

Ranfe jedes Tierle u. jedes Quantum Fleisch

das verlockt werden müßte, als **Fischfutter** Ed. Wohlgenuth, Aliburg.

Suche für Munitions-Fabrik gegen Barzahlung

alt Gußeisen

zu kaufen.

Offerten an **Gustav Andreato, Hirsau.**

Gummi-Stempel liefert rasch die **Tagblattdruckerei**

Eine freundliche

Wohnung

ist auf 1. April zu vermieten **Mühlweg 239.**

Verbessert wird jedes **Handschrift** Handelskurse für alle Berufe (Einf., dopp., amerik., Buchf., Maschinendr., Stenogr.) Lehrpl. gratis. **Hofkalligr.** Gander, - in Stuttgart. -

Auch brüchlich.

Zabelstein.

Eine schwere, 38 Wochen trüchtige



Kalbin

verkauft

Johannes Pfommer.

Verkaufe am Dienstag eine 10 jährige leichtere

Fuchskute,



gut im Zug ver-tranter Einspänner und 15 Monate alten

Zuchtfarren

(Rotbleh) gut im Dienst. **Christian Durr, Seitzental, Haltestelle Zalmühle.**

Pelze

in den **neuesten Modelformen** sowie

Astrachan-, Plüsch-, und Krimmer-Garnituren (Ersatz für teures Pelzwerk) kauft man

vorteilhaft und preiswert in grösster Auswahl bei

Eduard Klein,

Alttestes und grösstes Pelzgeschäft

Pforzheim Schlossberg 2

(direkt am Markt) **Telephon Nr. 3173.**